

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 62. Dienstag, den 14. März 1893,

Tagesschau.

Die Militärkommission des Reichstages hat am Freitag in erster Lesung die neue Militärvorlage selbst, sowie alle dazu vorliegenden Anträge abgelehnt, so daß gar nichts zu Stande gekommen ist und in der zweiten Lesung, die dort noch stattfindet, wird das Resultat kein anderes sein. Allenthalben wird nun erörtert, wie sich die Dinge im Reichstage selbst gestalten werden. Vielfach wird die Ansicht ausgesprochen, die Vorlage werde auch dort abgelehnt werden, da die Reichsregierung nicht zu weitgehenden Kürzungen bereit sei, und der Reichstag dann aufgelöst werden. Andererseits wird aber auch die Hoffnung ausgesprochen, es werde auch diesmal eine Einigung zu Stande kommen, wie dies früher schon so oft der Fall gewesen ist. Sensationsmittheilungen kündigen einen nahen Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Caprivi an und nennen als Ersatzmann Herrn Miquel, was einfach Unsinn ist. Graf Caprivi denkt nicht daran, seinen Posten aufzugeben und der Kaiser nicht daran, ihm seine Entlassung zu ertheilen. Dann war berichtet, der Reichskanzler habe sofort nach der Abstimmung in der Militärkommission dem Kaiser Vortrag hierüber gehalten und am Sonnabend einem preußischen Ministerrath beigewohnt, welcher sich mit der Sache beschäftigte. Beides, wie die „N. A. Z.“ konstatirt, ist unwahr. Die Reichsregierung dürfte schon lange ihre Beschlüsse für alle Fälle gefaßt haben und zur Ausführung nur das Votum des Reichstages abwarten. Daß nunmehr ernste Versuche zur Verständigung gemacht werden, ist sicher; inwiefern sie glücken, bleibt abzuwarten. — Was die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der freisinnigen Partei über die neue Militärvorlage betrifft, so war bekanntlich behauptet, dieselben seien in der Fraktionsberathung vom Mittwoch Abend völlig ausgeglichen. Die „Köln. Volksztg.“ behauptet, das sei unzutreffend, vielmehr sei eine erhebliche Minderheit zur Verständigung geneigt.

Die internationale Sanitätskonferenz wurde am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen zu Dresden eröffnet. Staatsminister v. Netzsch hielt die Eröffnungsrede, in welcher er die Bedeutung der Konferenz hervorhob. Darauf wurde zum Vorsitzenden der preußische Gesandte Graf Dönhoff gewählt, der die Verhandlungen einleitete. Die eigentlichen Sitzungen beginnen am nächsten Dienstag.

Ueber die günstige Wirkung der neuen Handelsverträge liegen der „Frkf. Ztg.“ aus der sächsischen Industrie Erfahrungen vor. Es ist nach diesen folgenden Industrien die Erwerbung neuer Absatzgebiete und günstigerer Absatz nach Oesterreich-Ungarn, Belgien und Italien in Folge der Handelsverträge möglich gewesen: der Schieferindustrie, Theerindustrie und der Kartonagenindustrie; der Fabrikation von Kranken- und Kinderwagen, von Luxuspapieren, von Werkzeugen, von Metall-, Blech- und Lackirwaaren, von Farbholzextrakten und von aus Papier geprägten Sargverzierungen. Jedenfalls haben auch noch andere Industrien über die günstige Wirkung der Handelsverträge Erfahrungen gemacht.

Die Marine hat in diesem Jahr vorzugsweise die Kosten der schlechten Finanzlage zu tragen. Die Budgetkommission hat die meisten der vorgeschlagenen Neubauten abgelehnt: ein Panzerschiff, zwei Panzerfahrzeuge, eine Kreuzerkorvette, einen Kreuzer und einen Aviso, bewilligt wurden nur ein Kreuzer, ein Aviso, ein Torpedo-Divisionsboot und acht Torpedoboote; das Plenum hat diese Vorschläge gutgeheißen. Es ist auch nicht zu verkennen, daß allein in diesem Etat erhebliche Ersparungen gemacht werden konnten. Man wird der Reichstagsmehrheit darum gewiß nicht den Vorwurf feindseliger oder gleichgiltiger Gesinnung gegen die Entwickelung unsrer Marine machen dürfen. Aber zu den allgemeinen Gesichtspunkten der unerläßlichen Ersparniß und Beschränkung in einem Zeitpunkt, wo an unser Heerwesen so große neue Ansprüche gestellt werden, kommt die Erwägung hinzu, daß früher bewilligte Kredite noch gar nicht haben aufgebraucht werden können, daß die Technik der Schiffsbaukunst sich gegenwärtig in beständigen Fortschritten und Neuerungen befindet, und daß der gegenwärtige Zeitpunkt daher sehr ungeeignet zu einer umfangreichen Erneuerung unsrer Kriegsflotte ist. Immerhin sind auch jetzt wieder bedeutende neue Aufwendungen für diesen Zweck bewilligt worden und von einer Vernachlässigung unsrer Flotte wird nicht die Rede sein können, wenn wir auch genöthigt sind, uns nach unsrer Leistungsfähigkeit einzurichten. Der Reichstag hat sogar eine von der Budgetkommission gestrichene Forderung für Verstärkung der Matrosen-Artillerie wiederhergestellt. Einen Wettbewerb mit seemächtigern Nationen und namentlich mit vereinigten Flotten etwaiger feindlicher Mächte vermögen wir allerdings nicht aufzunehmen.

Aus dem Wirrwarr der Schwurgerichtsverhandlungen über den zweiten Panamaprozeß, der sich seit Mittwoch in Paris vor der dortigen Assisen abspielt, heben sich schon mehrere Thatsachen mit großer Schärfe hervor, bei welchen das offizielle republikanische Frankreich wenig gut fortkommt. Zunächst erscheint es nach dem Ergebniß der Verhandlungen nicht groß zweifelhaft, daß der verstorbene ehemalige Präsident der Republik, Jules Grevy, durch den berüchtigten Agenten Cornelius Herz, der bei ihm aus- und einging, eine Million Frks. Panamagelder bekommen hat. Geradezu gesagt ist das nicht, weil man den Todten aus dem Spiel lassen wollte, aber richtig ist das bedauerliche Faktum. Ferner ist Thatsache, daß es Charles von Lesseps, dem Leiter der Panamakompagnie, gar nicht eingefallen ist, einflußreichen Leuten Geld anzubieten; man hat es von ihm geradezu erpreßt, und der Präsident des Gerichtshofes, wie der Generalstaatsanwalt, welche diese beschämenden Enthüllungen der Oeffentlichkeit vorzuenthalten wünschen und suchen, spielen eben keine besonders glänzende Rolle. Der frühere Handelsminister Baihaut hat seine Schuld eingestanden, der langjährige Kammerpräsident und einstige Premierminister Charles Floquet ist als ein Mann mit sehr defekter Moral vor aller Welt entlarvt, für den einflußreichen Abgeordneten Clemenceau, den Ministerstürzer, ist das Geld noch lange nicht ein „Rühr mich nicht an“ gewesen, und daß der ehemalige Kriegsminister, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Freycinet, noch milde fortgekommen ist, verdankt er nur der Schonung Lesseps. Das ist aber noch nicht das Schlimmste. Die Frau des Baron Cottu, des ebenfalls angeklagten Aufsichtsrathes Cottu, hat die Aussage vor Gericht gemacht, der Polizeidirektor Soinourys habe im Auftrage des im Amte befindlichen Justizministers Bourgeois ihrem Gatten die Freiheit versprochen, wenn dieser Dokumente ausliefern wolle, welche Antirepublikaner belasteten. Die oberste Justizbehörde hat also Anstalten gemacht, Angeklagte dem Richter zu entziehen, und es ist selbstredend, daß dieser erneute Skandal das allerpeinlichste Aufsehen erregt. Wenn solche Durchstechereien heute versucht werden, um politisches Kapital zu schlagen, was mag dann früher passirt sein? So fragt man sich! Der Justizminister Bourgeois hat bereits seine Entlassung gegeben und in der ersten Kammersitzung in dieser Woche soll der Ministerpräsident Ribot wegen der Sache interpellirt werden. Eine allgemeine Ministerkrisis wird erwartet. Die Zeitungen befürchten, das Vertrauen der Bevölkerung zur Republik werde auf das Schwerste erschüttert werden. Der auswärtigen Politik Frankreichs schadet dieser Skandal jedenfalls außerordentlich.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen nehmen jetzt, nachdem in Spanien die Wahlen zu den Cortes vollzogen sind, einen rascheren Verlauf. Jedoch ist nicht anzunehmen, daß sie bereits vor dem Ablauf des gegenwärtigen Provisoriums zum Abschluß gelangen werden. Es wird deshalb daran gedacht werden müssen, das vorläufige bis zum 31. März laufende Abkommen mit Spanien auf einige Zeit zu verlängern. Der Bundesrath wird von neuem von seiner Befugniß der zeitweiligen Zubilligung der Handelsvertragszollsätze auch an nicht meistbegünstigte Staaten Gebrauch zu machen und sich mit einer auf das Abkommen mit Spanien bezüglichen Vorlage noch vor den Osterferien zu befassen haben.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend Vormittag verabschiedeten sich die kaiserlichen Majestäten vom Fürsten und von der Fürstin von Schwarzburg, welche nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin wieder nach Rudolstadt zurückkehrten. Im Laufe des Tages arbeitete der Monarch mit den Generalen Graf Schlieffen und v. Hahnke und hörte zahlreiche Vorträge. Am Abend entsprach das Kaiserpaar einer Einladung des Fürstin und der Fürstin von Stolberg-Wernigerode zur Tafel. Sonntag Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche und unternahmen Nachmittags eine längere Spazierfahrt.

Die nationalliberale Partei des Großherzogthums Baden hielt am Sonntag in Karlsruhe einen Parteitag ab. Man sprach sich auch zu Gunsten einer Verständigung über die neue Militärvorlage aus. Der Parteitag war zahlreich besucht.

Aus Hamburg waren Gerüchte verbreitet, nach welchen die Cholera dort von Neuem aufgetaucht sein sollte. Die bezüglichen Meldungen haben sich indessen nicht bestätigt.

Organisationen der Landwirthe im Anschlusse an den Bund der deutschen Landwirthe haben in den letzten Tagen in Stuttgart, Erfurt und Zweibrücken stattgefunden.

Die Petitionskommission des Reichstags hat sich kürzlich auch mit zahlreich eingegangenen Petitionen beschäftigt, die sich auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beziehen. Ein kleinerer Theil dieser Petitionen zielt darauf hin, die gesetzlichen Bestimmungen zu erhalten oder zu verschärfen, der größere Theil fordert Milderungen der im Gesetz enthaltenen Bestimmungen. Die Kommission beantragte, die Petitionen dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen. Der Regierungskommissar gab in der Kommission die Erklärung ab: Eine Erhöhung der in § 105 b. Absatz 2 der Gewerbeordnung festgesetzten Maximalzeit von 5 Stunden für die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, wie sie von einzelnen der vorliegenden Petitionen gewünscht werde, sei ausgeschlossen. Dazu bedürfe es einer Abänderung des Gesetzes, zu der eine Veranlassung nicht anerkannt werden könne. Die übrigen Petitionen, die im Rahmen des Gesetzes eine andere Gestaltung der Sonntagsruhe durch Verlegung der freigegebenen Stunden erstreben, wären zweckmäßig an die zuständigen bundesstaatlichen Regierungen zu richten gewesen, da die Ausführungsbestimmungen nicht Sache der Reichsbehörden, sondern der Behörden in den Einzelstaaten sei.

Das Gesetz über den Verrath militärischer Geheimnisse ist von der mit der Vorberathung beauftragten Kommission des Reichstags in zweiter Lesung nach den

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(2. Fortsetzung.)

Auf dem Boden des Kastens lagen zwei kleine, abgetragene rothe Schuhe, die einem vierjährigen Knaben angehört haben mochten, daneben eine zerbrochene Trompete, sowie der obere Theil eines Hampelmannes; sorgfältig mit blauem Seidenbändchen umwickelt, befand sich da eine glänzende schwarze Haarlocke, die Elfriede wiederholt gegen ihre Lippen drückte.

Eine zeitlang verharrte sie unbeweglich in das Anschauen der Gegenstände versunken, nahm noch einmal, in der Erinnerung versunken, die winzigen Schuhe zur Hand, raffte sich dann gewaltsam auf und legte sorgsam, als berühre sie geweihte Sachen, die Gegenstände in den Kasten zurück, welchen sie von Neuem in den Schrank verschloß.

Sie versuchte hierauf die Spuren der vergossenen Thränen zu verwischen, doch es gelang nicht, sie flossen nur noch reichlicher.

„Und warum soll ich nicht weinen, jetzt wo mich niemand sieht, in der Einsamkeit der Nacht, — wenn ich nur am Tage vor den Menschen zu lächeln vermag! Tante Elisa haßt diese Erinnerungen, sie will, daß ich von ihnen schweige und vergesse — sie empfindet den Stachel der eigenen Schuld nicht so brennend wie ich! Und doch hast Du mir meine Jugend geraubt und mich betrogen, mit dieser Anklage beleidige ich Dich nicht!“

Marienburg, den 28. April.

Geliebte Mutter!

Selten war ich glücklicher in der Gewißheit des Besitzes Deines treuen Herzens, als in der gegenwärtigen Zeit. Du kennst, wie wenige andere Mütter, das Herz Deines Sohnes vollkommen, Du erzogst und leitetest mich so, daß keine Regung meines Innern Deinen beobachtenden Augen unentdeckt geblieben, kein Geheimniß der sich entwickelnden Seele unerforscht geruht hat. Deshalb will ich Dir auch jetzt unumwunden mittheilen, was mich so lebhaft bewegt und Dir wie einst mein volles Herz ausschütten. Im Geiste gehe ich dabei in unserm kleinen Garten auf und nieder, wie einst, und Deine Hand ruht auf meinem Arm.

Ja, meine Mutter, dieses schöne Vertrauen zu Dir soll ungefährdet bleiben durch unsere Trennung; Liebe und Hochachtung für Dich waren bis dahin meine vornehmsten Gefühle, alles neue fand seinen Schlußaccord in der Hinneigung zu Dir, und das ist nun plötzlich anders geworden; eine gewaltige Empfindung, die jeden Nebengedanken im Momente überwiegt, hat mich ergriffen. Diese unbeschreiblichen Gefühle, obgleich so zart und entzückend in ihrem Entstehen, verwirrten mich anfangs, bis ich erkannte, wie es um mich stand; um Dir ein klares Bild entwerfen zu können, muß ich etwas weit ausholen. Ich saß vor etwa drei Wochen, bald nachdem ich meinen letzten Brief an Dich abgesandt hatte, in meiner Wohnstube am Arbeitstisch, als ich aufblickend gewahrte, daß zwei junge, vornehm aussehende Damen Schutz vor dem plötzlich niederströmenden Regen unter meinem Dache suchten. Herzlich froh, meine Einsamkeit durch einen so hübschen Zwischenfall unterbrochen zu sehen, lud ich sie ein, näher zu treten, und mit jenem unbefangenen Wesen, welches wahrhaft vornehmen Naturen eigen ist, willigten sie ein.

Einen größeren Kontrast, als ihn diese beiden jungen Damen darboten, kann man sich nicht leicht denken. Die Jüngere mittelgroß, zart, fällt durch ihre großen, nachtschwarzen Augen auf, in einem wunderschönen Antlitz, das den Typus der Creolin trägt; in ihrem Wesen liegt dieselbe Beweglichkeit, wie sie aus den blitzenden Augen funkelt; voll Grazie und Anmuth, ist alles an dem Kinde versengende Flamme. Sie machte auf mich den Eindruck einer fremdartigen Blume, man bewundert sie — doch eigentlich heimisch fühlen wir uns in ihrer Nähe nicht. Ungleich sympathischer war mir ihre ältere Gefährtin, sie mag etwa zweiundzwanzig Jahre zählen und heißt Elfriede, — wie schön der Name klingt, nicht wahr? Die Jüngere ist die einzige Tochter der Baronin Elisa von Abrantes, welche die Villa Theresa gekauft hat, um ihren Aufenthalt dauernd hier zu nehmen, nachdem sie zwanzig Jahre in Brasilien verlebte.

Also wir unterhielten uns wohl eine halbe Stunde, die Zeit verging im Fluge, wie immer, sobald man sie festzuhalten wünscht, ich war innerlich recht ungehalten über den Regen, daß er nicht bereitwilliger als zuvor seine Schleusen öffnete, sondern bald dem Sonnenschein Platz machte; was mich so innig zu Elfriede hinzog, vermochte ich nicht gleich zu begreifen, — es war nicht ihr jugendlich schönes Antlitz, nicht die weibliche Anmuth, die mich fesselte, — nein, mich zogen vielmehr die Spuren eines herben Seelenleidens an, einer stillen Entsagung, die ihren Stempel den Zügen aufgedrückt hatte und in dem verständnißvollen Beschauer Mitleid erwecken wußte. Ich fragte mich unwillkürlich, was kann es sein, daß diesem Mädchen solche Leiden verursachte? Ich habe lange darüber nachgedacht, Mutter, und endlich den Entschluß gefaßt, den Grund zu erforschen. Das klingt nach so flüchtiger Bekanntschaft vielleicht vermessen, aber ich theilte Dir ja noch nicht mit, daß ich eingeladen wurde, die Familie zu besuchen, und von dieser gütigen Erlaubniß schon am vierten Tage nach unserm kleinen Abenteuer Gebrauch machte. Wie schnell hat sich mein Wunsch, anregende Bekanntschaften zu machen, erfüllt!

Abg. Schneider-Hamm (natlib.) im Ganzen mit …mmen angenommen worden.

…rzung der Staatszuschüsse für die …ungsschulen. Wie aus Wiesbaden gemeldet …t die "Rhein. Kur." eine vom preußischen Handels… an sämmtliche Regierungspräsidenten erlassene Verfügung …wonach die bisherigen Staatszuschüsse für die Fortbildungs…en in jedem Regierungsbezirk um 10 Prozent verkürzt werden sollen. Wo die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden weniger als sechs beträgt, soll unter Umständen der Unterricht ganz eingestellt werden.

Der antisemitische Agitator Paasch, welcher auf Beschluß der Strafkammer des Berliner Landgerichts aus der Haft entlassen war, ist, nach dem "Berl. Tgbl.", auf Anordnung des Kammergerichts wieder in Untersuchungshaft genommen worden. Das Kammergericht ist nicht der Ansicht gewesen, daß Fluchtverdacht ausgeschlossen erscheine.

Nachspiel zum Bergarbeiterstreik. Von der Strafkammer in Essen an der Ruhr wurde der Vorsitzende des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes zu Dortmund, Schröder, und der Streikagitator Margraf zu Gelsenkirchen, welche der Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch Reden in Bergarbeiterversammlungen und durch Verbreitung von Flugblättern während des Ausstandes angeklagt waren, verurtheilt, und zwar Schröder zu 4 Monaten, Margraf zu 6 Monaten Gefängniß.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung vom 11. März 1½ Uhr Mittags.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Waarenbezeichnungen.

Auf Antrag des Abg. Gruber wird die Einstellung des Strafverfahrens, welches gegen den Abg. Stößel schwebt, angenommen.

Hierauf wird die zweite Berathung des Militär-Etats fortgesetzt. Titel 1—6 werden angenommen.

Bei Titel 7 nimmt das Wort der Abg. Richter (dfr.): Ein oberster Gerichtshof zur Interpretation bei Streitigkeiten über das Militärgesetz ist unbedingt nothwendig.

Hierauf werden die Titel 7 bis 24 bewilligt. Ebenso Kapitel 25. Titel 1—3. Bei Titel 4a entspinnt sich eine Debatte über den Mißbrauch von "Krümperpferden" zur Schädigung der privaten Lohnfuhrwerke.

Die Regierung bestreitet das Vorkommen solcher Fälle.

Die Kapitel 25—26 werden angenommen.

Bei Besprechung über das neue Gewehr erklärt Abg. Richter (dfr.): Die Einführung des neuen Gewehres bedingt eine vollständige Umgestaltung der Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaften. Es ist dies besonders des rauchlosen Pulvers wegen nöthig.

Generalmajor v. Funck: Die Regierung ist bestrebt, auch hierin die Fortschritte einzuführen, welche durch die Veränderung und Verbesserung der Waffen und Taktik als nothwendig erachtet werden. Der bisherige Anzug hat sich im letzten Krieg bewährt; namentlich besitzt der Helm große Vorzüge. Dieser ist jetzt 200 Gr. leichter als im letzten Kriege. Jedenfalls wird die Regierung alles prüfen, was eine Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten herbeiführen könnte.

Abg. Hinze (dfr.): Eine einheitliche Uniformirung der Kavallerie würde nicht nur zu Ersparnissen führen, sondern auch der Armee zum Vortheil gereichen.

Generalmajor v. Funck: Hier kommt die Tradition und der Vorzug verschiedener Uniformen in taktischer Beziehung in Frage.

Es folgt der Etat für Württemberg.

Abg. Haußmann (Vp.): In Ulm werden die militärischen Strafgefangenen geradezu grausam behandelt. Dies führt zu Selbstmorden. Wahrscheinlich herrschen in den Gefängnissen der anderen Bundesstaaten ähnliche Zustände.

Generalmajor von Spitz: Diese Meinung des Vorredners muß ich für Preußen entschieden zurückweisen.

Württembergischer Generalmajor von Watter: Meine Regierung hat ein aufmerksames Auge auf die Gefangenen, sie veranstaltet Revisionen und sorgt bei sich zeigenden Mißständen für Abhilfe.

Abg. Szmula (Ctr.): Auch ich muß die preußischen Strafanstalten in Schutz nehmen. Ich komme auf die gestrige Debatte über die Soldatenmißhandlungen zurück! (Stürmische Zwischenrufe und Lärm.) (Glocke des Präsidenten.)

Abg. Marquardsen (nl.): Ich muß meine Verwunderung darüber aussprechen, daß der Abg. Ahlwardt trotz der entgegenlautenden Ausführungen der Regierung seine Behauptungen über die Gewehre wiederholt hat. Hoffentlich wird sich der Reichskanzler darüber äußern, zumal Ahlwardt im Reichstage neue Beschuldigungen erhoben hat.

Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau: Durch die Erklärung des Reichskanzlers über das gerichtliche Urtheil sollte die Sache genügend beleuchtet sein. Eine Debatte darüber würde dem Vaterland nur Schaden bringen. Wir halten nach wie vor die Gewehre für kriegsfähig, wie es nur irgend ein Gewehr sein kann. Dies hat sich durch die neuen Erfahrungen bestätigt. Der Zukunft kann man mit vollem Vertrauen entgegen sehen. Die von Ahlwardt gemachte Behauptung über die 60 000 Läufe ist absolut falsch. Die Läufe zu den von Löwe gelieferten Gewehren sind von Krupp durch Vermittelung der Kgl. Gewehrfabrik bezogen worden. Eine Fabrik in Solingen hat sich im Jahre 1888 an den Lieferungen nicht betheiligt. Der Prozeß Ahlwardt hat ergeben, daß eidesstattliche Aussagen, wie er sie ausführt, keinen Werth haben. Die Löwe'schen Gewehre sind gut und die Regierung hat daher keinen Grund, dieselben zurückzugeben.

Abg. Richter (dfr.): Ich wundere mich, daß der Abg. Ahlwardt jetzt nicht hier ist, nachdem er die Sache doch einmal angerührt hat. Ich konstatire, daß Ahlwardt hier im Parlament mit Unwahrheiten debutirt hat.

Abg. v. Marquardsen (nl.): Der Kriegsmister hat eine werthvolle Erklärung abgegeben, wofür ihm Dank gezollt werden muß.

Hierauf werden die Kapitel 37 bis 43 bewilligt.

Zu den einmaligen Ausgaben liegt eine Resolution über die Kasernenbauten im Jahre 1893/94 vor.

Die Titel 1 bis 74 werden ohne Debatte erledigt. Ebenso wird der Rest des Militär-Etats ohne Weiteres angenommen.

Nächste Sitzung Montag. Zweite Berathung der Post-Dampfernovelle, Reichsbahnamt-Etat, Zölle und Verbrauchssteuer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Militärkasino hielt der Oberst des Artilleriestabes Wuich einen Vortrag, um nachzuweisen, daß eine neue Bewaffnung der Feldartillerie der österreichisch-ungarischen Feldartillerie dringend nothwendig sei. Schließlich theilte Wuich mit, er sei berechtigt, zu behaupten, daß die maßgebenden Kreise die Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie in ernstliche Erwägung ziehen und auch in der Lage sein werden, einen den technischen und taktischen Anforderungen vollkommen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten. — Im ungarischen Parlament dauern die Erörterungen über die kirchenpolitischen Reformpläne des Ministerium mit lebhaftem Eifer fort. Der Ministerpräsident Weckerle behauptet bisher vollständig die Oberhand, trotzdem auch die sämmtlichen ungarischen Bischöfe sich in einer Adresse an den Kaiser Franz Joseph gegen die Neuerungen in der Kirchengesetzgebung ausgesprochen haben. Bis die heutigen Entwürfe Gesetz sind, wird es aber noch sehr heiße Kämpfe geben.

Belgien.

Im Kohlenbecken des Borinage wird ein allgemeiner großer Bergarbeiterausstand erwartet. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen, wohl aber umpfangreiche Maßnahmen getroffen, solchen vorzubeugen.

Rußland.

Der russische Kriegsminister publiziert ein Gesetz, welches eine erheblich frühere Einstellung der Rekruten verfügt, als sie bisher stattfand: Die Rekruten sollen fortan am 15. November eintreten, während bisher dies am 1. Februar geschah. — Der hunderste Jahrestag der Vereinigung Wolhyniens und Podoliens mit Rußland bei der zweiten Theilung Polens soll in den genannten Provinzen festlich begangen werden. Mit der Einverleibung in Rußland sind die Polen in der That aus dem Regen in die Traufe gekommen.

Großbritannien.

Die britische Regierung hat dieser Tage im Parlament mitgetheilt, daß sie in der Landarmee irgend welche Aenderungen von Belang nicht vorzunehmen gedenkt, hingegen soll die Marine, in erster Reihe die schweren Panzerschiffe, ganz erheblich verstärkt werden. Man will sich so einrichten, daß die englische Kriegsflotte in jeder Beziehung der vereinigten russischen und französischen gewachsen ist. Eine weitere Verstärkung der britischen Garnisonen in Egypten wird vorbereitet.

Spanien.

Von den Wahlen in Spanien werden immer noch neue Unruhen und Krawalle berichtet. So wollte in Bilbao die Volksmenge das Rathhaus stürmen, und die Gendarmen konnten des tobenden Haufens nicht Herr werden, trotzdem sie scharf schossen. Militär mußte schließlich mit gefälltem Bajonnet die Exzedenten auseinandertreiben und die Ruhe wieder herstellen.

Amerika.

Eine Kommission der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird demnächst an Ort und Stelle untersuchen, ob die Einverleibung der neuen Republik Hawaii sich empfiehlt. Da Präsident Cleveland kein Freund der Annexion der genannten Inselgruppe ist, hat es große Wahrscheinlichkeit, daß die Proklamation der Republik wieder rückgängig gemacht und die heutige sehr liebenswürdige und beliebte Kronprinzessin zur Königin ausgerufen wird.

Afrika.

Laut Nachrichten, die von den Stanleyfällen in Belgien eingelaufen sind, hat Lieutenant Dhanis im mittleren Gebiet des Kongostaates eine ganze Reihe von Kämpfen siegreich gegen die Araber bestanden. Diese werden stets enger eingeschlossen und sind sehr niedergeschlagen. Allenthalben gehen die Eingeborenen jetzt mit den Weißen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 11. März. An der Versammlung der Landwirthe des Kreises Kulm nahmen gegen 200 Landwirthe theil. Die Hauptredner für den Anschluß an den Bund der Landwirthe waren: Krech-Althausen, Gohlke-Unislaw, Plehn-Josephsdorf, Reichel-Paparczyn, Lipke-Podwitz. Krech wurde zum Vorsitzenden der Kulmer Gruppe gewählt. Dem Verein trat eine große Anzahl der Anwesenden bei. — Bei der unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Dr. Kruse abgehaltenen Abgangsprüfung bestanden sämmtliche Primaner: Denk, Teske, Kuhieer, Pardon, Dominik, Szews, Trebbau, Rutkowski, Schüler, Breßkiewicz, v. Dziatowski, Felski, Langkau, Nelcke, Paszota, Zimmermann, v. Kaczkrowski, Gluschewski, Wojczechowski, Czapla, Hoffmann, Rockel. Die 15 ersteren waren wegen des guten Ausfalles ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit. Ges.

— **Rehhof**, 9. März. Im Augenblicke der größten Gefahr wurde das 2jährige Töchterchen des Besitzers D. Görtz zu Montauerweide durch die Mutter vom Erstickungstode gerettet. Die 1½ Jahre ältere Tochter desselben Besitzers hatte, als die Mutter auf eine kurze Zeit das Zimmer verlassen, einen vorgefundenen Bindfaden dem Schwesterchen um den Hals gelegt, die Enden zusammengebunden und um den Fuß des Bettgestells gezogen. Als die Mutter hinzukam, war das kleine Kind bewußtlos und schon ganz blau im Gesichtchen.

— **Marienwerder**, 10. März. Ein lustiges Vorkommniß spielte sich vor einigen Tagen in einer belebten Straße ab. Ein Artillerie-Unteroffizier, der bei irgend einem Schmause des Guten zuviel gethan hatte und in diesem Zustande das Straßenpflaster für seine Betten hielt, wurde von einigen Bäckerlehrlingen aufgefunden und von diesen natürlich gehänselt. Der Marssohn vermochte sich in seinem Zustande keinen Respekt zu verschaffen und überreichte deshalb, um sich der bösen Buben zu wehren, seinen Säbel einem der ihn umstehenden Jungen, mit der Weisung, seine Kameraden in die Flucht zu schlagen. Der so plötzlich in den Besitz der herrlichen Waffe Gelangte hatte jedoch nichts Eiligeres zu thun, als nach Verübung mehrfachen Unfugs unter großem Halloh der Umstehenden schnellstens mit dem Säbel auszureißen. Später erhielt der Unteroffizier wohl seine Waffe wieder, aber seine Heldenthat war inzwischen auch dem Kommando bekannt, das ihm eine 14tägige Arreststrafe zudiktirte. E. Z.

— **Marienburg**, 9. März. Am Lehrerseminar fand am Dienstag und Mittwoch unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Völker-Danzig die mündliche Abgangsprüfung statt, welcher sich 35 Zöglinge der Anstalt unterzogen; 34 von diesen bestanden.

— **Elbing**, 11. März. Der wegen des Prangenauer Raubmordes und Mordversuchs an den Geschwistern Fast vom Schwurgericht zu Elbing zum Tode verurtheilte Arbeiter Collin hatte gegen dieses Urtheil Revision eingelegt. Wie heute aus Leipzig telegraphirt wird, hat das Reichsgericht die Revision verworfen, womit das Todesurtheil seine Rechtskraft erlangt. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend in der Angerstraße. Als der 40 Jahre alte Holzarbeiter Michael Müller gegen 9 Uhr von der Arbeit heimkehrte und die zu seiner Wohnung führende unbeleuchtete Treppe hinaufstieg, trat er plötzlich fehl und stürzte aus beträchtlicher Höhe rückwärts die Treppe hinab, worauf er besinnungslos liegen blieb und ihm das Blut aus Nase, Mund und Ohren quoll. Er hatte eine so schwere Gehirn-Erschütterung erlitten, daß er an den Folgen derselben bereits heute Vormittag verstorben ist.

— **Danzig**, 11. März. Der Kommerzienrath Heinrich Theodor Behrend ist gestern Abend in Zoppot verschieden. Heinrich Behrend entwickelte s. Z. eine vielseitige öffentliche Thätigkeit. Von 1856 bis 1863 gehörte er als Vertreter Danzigs dem Abgeordnetenhause an und war 1862 und 1863 bei den bewegten Verhandlungen über die Militär-Reorganisation dessen erster Vicepräsident.

— **Mohrungen**, 10. März. Der gemischte Zug, welcher um 1½ Uhr Nachmittag von Mohrungen in Güldenboden eintreffen soll, ist gestern kurz vor dem Bahnhof Maldeuten entgleist. Die Zugmaschine und vier Güterwagen sind ausgesetzt und haben das Geleise gesperrt. Menschen sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Abends war die Strecke wieder frei.

— **Heydekrug**, 9. März. Der Eigenkäthner Kaulitzky aus Lautschen führte seit Jahren ein Einsiedlerleben auf seinem kleinen Grundstück, welches etwa 2 Kilometer vom Dorfe entfernt liegt. Der Sonderling hatte kein Verlangen nach Hausgenossen und verrichtete alle Arbeiten, die die Wirthschaft erforderte, selbst. Am 5. d. M. fand man den eigenartigen Mann todt vor seinem Hause liegen, in einem Zustande, der auf ein Verbrechen schließen läßt. Das Gesicht der Leiche, deren Bekleidung nur in einem Hemde bestand, war mit Blut bedeckt. Daneben lag ein dicker Stock. Eine Besichtigung des Viehstalles zeigte, daß von dem traurigen Schicksal des Mannes auch die Thiere nicht unberührt geblieben waren. Sie hatten alle einen harten Kampf mit dem Hungertode gehabt, ein Beweis, daß K., ihr einziger Pfleger, schon vor längerer Zeit sein Leben eingebüßt hatte. Ein Pferd, welches sich tief in den Dung eingegraben hatte, war dem Hunger erlegen, desgleichen 3 Hühner. Nur eine Kuh zeigte noch Lebenszeichen und konnte durch dargereichte Nahrung, die gierig angenommen wurde, erhalten werden. Die eingeleitete Untersuchung wird das Verbrechen, welches hier unzweifelhaft vorliegt, hoffentlich an das Licht bringen. T. Z.

— **Königsberg**, 10. März. Dem ostpreußischen Provinzial-Landtage ist ebenfalls eine Vorlage wegen des Baues von Kleinbahnen unterbreitet worden. Der Provinzial-Ausschuß schlägt dem Landtage vor, auch für Ostpreußen es abzulehnen, den Bau und Betrieb der Kleinbahnen durch die Provinz selbst zur Ausführung zu bringen, und es vielmehr den Unternehmern, seien diese nun Private, Gesellschaften oder Kommunalverbände, zu überlassen, die Projekte aufzustellen, die staatliche Genehmigung zu erwirken und mit Anträgen auf eine Beihilfe zu dem Bau an die Provinz heranzutreten. Für die etwaige Benutzung der Provinzialchausseen zu Kleinbahnzwecken ist seitens der Bauunternehmer neben den Unterhaltungskosten eine dauernde jährliche Entschädigung zu zahlen.

— **Pillkallen**, 10. März. Bekanntlich wurde in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. in die hiesige Stadtkasse eingebrochen und ein bedeutender Betrag entwendet. Nach einer gestern Mittags hier eingegangenen Depesche vom Amtsvorsteher in Budwethen, Kr. Ragnit, sind dort zwei Personen 2100 Mark in Papiergeld abgenommen, die Spitzbuben selbst sind indessen mit ihrem Fuhrwerk entkommen. Es ist wohl anzunehmen, daß dieses Geld von dem gemeldeten Einbruch herrührt.

— **Fordon**, 11. März. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr vernahm der Oberschiffer des Dampfers „Kaiser", Czytko, ängstliche Hilferufe. Er und der Strompolizist Hoffmann bemerkten zwei mit den Wellen kämpfende Fischer, deren Boot bei dem heftigen Sturme umgeschlagen war und die nun dem Ertrinken nahe waren. Sogleich sprangen die Herren Czytko und Hoffmann in ein Boot und eilten trotz des heftigen Sturmes den Verunglückten zu Hilfe. Es gelang ihnen auch, die schon fast Erstarrten noch rechtzeitig vom Ertrinken zu retten. O. Pr.

— **Posen**, 10. Der Provinzial-Landtag beschloß, dem Provinzialausschuß vorläufig 50000 M. zur Verfügung zu stellen, um den Bau von Kleinbahnen finanziell zu unterstützen. Dieser Betrag ist bei ausreichender Rentabilität der Bahnen zurückzuzahlen. – In den polnischen Zeitungen ist heute ein von zwei polnischen adligen Damen, Frau Emilie von Sczaniecka und Frau Leonard. Kwilecka, unterzeichneter Aufruf enthalten, in welchem die Polinnen aufgefordert werden, in diesem Jahre, zur Erinnerung an das Unglücksjahr 1793, monatlich 10 Pfg. für Zwecke der nationalen Bildung, insbesondere für die Volkslesezirkel, beizusteuern.

Locales.

Thorn, den 13. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

13. März 1556. Für die Vorstädte eine neue Ordnung, wie man sich dort verhalten solle, edirt und publizirt worden.

1610. Die neugebaute Polirmühle soll 20 Mark jährlich zinsen.

Armeekalender.

13. März 1814. Gefecht bei Berry au Bac im Departement Seine. General von Katzeler wirft mit dem 2. Leib-Hus.-Regt. 7 französische Eskadrons und macht 150 Gefangene. — Inf.-Regtr. 8; Hus.-Regtr. 2, 3.

1864. Erkundungsgefechte bei Lilemölle am Alsen-Sund und Rackbull in Schleswig, etwa 1⅓ Kilometer nordwestlich der Düppel-Schanzen. Die dänische Besatzung wird in beiden Orten überrascht und zurückgeworfen; 34 unverwundete Gefangene werden zurückgebracht. — In.-Regtr. 15, 55.

Wahl zum Herrenhause. Bei der am Sonnabend in Graudenz abgehaltenen Präsentationswahl als Herrenhausmitglied für den befestigten Grundbesitz der Kreise Strasburg, Kulm, Thorn, Briesen, Graudenz und Löbau wurde Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau (Kreis Thorn) gewählt.

—a **Versetzung.** Bahnmeister Weiß II ist von Thorn nach Wreschen versetzt.

— **Abiturientenprüfung.** Bei der heute am Gymnasium und Realgymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten die Gymnasial-Oberprimaner Henning, Kurowski, Czychowski (diese unter Entbindung von der mündlichen Prüfung), Heyne, Herford, Omankowski, der Extraneus Plehwe und der Real-Oberprimaner Wehner das Zeugniß der Reife.

)*(**Der Liederabend** des Männergesangvereins „Liederfreunde", welcher am Sonnabend im Museum stattfand, hatte regen Besuch und gemüthlichen Verlauf gefunden. Den musikalischen Theil leitete an Stelle des verhinderten Dirigenten Herrn Regierungssupernumerars Ulbrich Herr Stabshoboist Schallinatus, welcher auch mit bewährter Meisterschaft das Leonhardt'sche Violinsolo „Grande fantasie militaire" unter Pianoforte-Begleitung des jugendlichen Herrn Landeker vortrug. Vielen Beifall er-

---

Es war gegen fünf Uhr Nachmittags, als ich das eiserne Gitterthor des Parkes öffnete — klopfenden Herzens; denn mir wurde bis dahin kaum Gelegenheit geboten, mit Damen aus der vornehmen Welt in Berührung zu kommen, und das Bewußtsein einer gewissen Unsicherheit verursachte mir eine unbehagliche Empfindung.

An der Hausthür kam mir ein junger dunkelfarbiger Bursche entgegen, der mich, sobald ich den Namen der Baronin genannt, durch eine säulengeschmückte Vorhalle in ein höchst elegant und geschmackvoll eingerichtetes Empfangszimmer führte, dessen Farben in dunkelrother Schattirung gehalten waren.

Es schwebte ein fremdartiger Duft in diesem Raume, dasselbe feine Ambraparfum, welches noch einige Zeit lang in meiner Arbeitsstube gelegen, nachdem die jungen Damen es verlassen hatten; ich befand mich in einer mir gänzlich neuen, unbekannten Sphäre und ahnte bereits, daß sie mir verhängnißvoll werden mußte.

Jetzt wurde eine Seitenthür geöffnet. Elfriede erschien und begrüßte mich mit so herzlicher Liebenswürdigkeit, daß ich etwas sicherer wurde, und zugleich in meiner Seele kühne Wünsche aufzulodern begannen.

„Sie sehen, ich habe mir erlaubt, das Versprechen zu erfüllen, welches Sie die Güte hatten zu fordern."

„Und ich bin erfreut, daß Sie es thaten, Herr Born, meine Tante wird in einigen Minuten erscheinen. Bitte, wollen Sie mit mir in jenes Zimmer gehen, bis sie kommt."

Ich gehorchte — erspare Dir jedoch die Beschreibung dieses glänzend ausgestatteten Gemaches für spätere Zeit; was mich besonders entzückte, waren die herrlichen Palmengruppen, so üppig in ihrem strotzenden Grün, wie ich sie nie zuvor gesehen habe. Zur Seite stand ein offener Flügel Notenhefte lagen zerstreut umher, es machte den Eindruck, als ob soeben jemand gespielt habe. Das war ein Anhaltepunkt, es gelang mir, meine lächerliche Verlegenheit zu überwinden.

„Es sollte mir leid thun, wenn ich Sie im Spielen gestört habe, Fräulein Paulsen!"

„O nein," entgegnete sie rasch, „ich spiele wenig und sehr selten, Laurianna hingegen ist eine Meisterin auf dem Flügel, auch singt sie sehr hübsch."

„Die Lieder ihrer Heimath? Ich wollte, es wäre mir vergönnt, einmal ein solches Lied zu hören, lieben Sie die Musik Brasiliens?"

Ich hatte sie beobachtet und bemerkt, daß nach meinen letzten Worten ein düsterer Schatten über ihre Züge flog, den sie gleich darauf zu verbergen bemüht war. Sie wollte heiter scheinen, doch ihre Verstellungskunst ist keine große, und mich kann sie darin nicht täuschen.

„Ist Ihnen die Erinnerung an Ihre zweite Heimath vielleicht schmerzlich, dann verzeihen Sie meine Frage, ich wußte es nicht."

„Nein — die Erinnerung ist nicht peinlich — warum sollte sie es sein? Und dennoch," fügte sie nach kurzer Pause entschlossener hinzu, „ja, ich gebe zu, den Namen jenes schönen Landes ungern nennen zu hören."

Wie ein Schleier lag es über ihren blauen Augen, sie schien verstimmt, lachte dann aber plötzlich in gezwungener Heiterkeit auf, ein nervöses Lachen, das schlecht zu dem harmonischen Wesen des jungen Mädchens paßte.

„Ich habe bemerkt, daß Ihre Züge sich verfinsterten, als ich so unglücklich war, jene Erinnerungen, die vielleicht traurige sind, in Ihnen wachzurufen," entgegnete ich mit jener alles wagenden Hartnäckigkeit, die in dem glühenden Wunsch zu suchen ist, den geheimen Kummer ihres Lebens kennen zu lernen.

Sie sah mich eine Weile zweifelnd an, dachte nach und erröthete tief.

(Fortsetzung folgt.)

angen u. a. auch ganz besonders das Baritonsolo „Der Kärntener Bua" von Koschat, das Abt'sche Duett „Erinnerung" und die Chorgesänge „die Maiennacht" von Abt und der „Donauwellen-Walzer" von Ivanovici. Nach dem Konzert widmeten sich die Anwesenden fröhlichem Tanze mit großer Ausdauer.

† **Israelitischer Frauenverein.** Am Sonnabend feierte der israelitische Frauenverein im Artushofe das Fest seines 25jährigen Bestehens. Fünfundzwanzig Jahre lang hat der Verein in anerkennenswerthem Streben sich bemüht, Elend und Noth zu lindern, Bekümmerte aufzurichten und ihnen in dem harten Kampfe um das tägliche Brot hilfreich beizustehen. Mit Stolz kann der Verein auf diese langjährige segensreiche Thätigkeit zurückblicken. Die Feier wurde durch einen Prolog eingeleitet, dem Chorgesänge, Vorträge für 2 Klaviere, ein Solo für Cello und ein Klaviertrio von Reissiger folgten, von denen besonders das letztere Beachtung verdient. Dem Konzert schloß sich Tanz an, der bis zum frühen Morgen währte.

♂ **Lehrer-Verein.** Mit der Generalversammlung am Sonnabend wurde das 8. Vereinsjahr beschlossen. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsansprache des verstorbenen pensionirten Kollegen Kowalewski, eines Mitbegründers des Vereins, und hob dann mit Genugthuung hervor, daß die seiner Zeit erfolgte Gründung eines katholischen Lehrer-Vereins dem Vereine keinen Abbruch gethan habe. — Nach dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht hat der Verein im letzten Jahre 10 Sitzungen abgehalten, eine Comeniusfeier, einen Ausflug nach Grünhof und ein Stiftungsfest veranstaltet. Der Vorstand hielt eine besondere Sitzung ab. In den 10 Versammlungen des Vereins wurden im Ganzen 11 Vorträge gehalten. — Der darauf folgende Kassenbericht wies 265 Mk. Einnahme, 202 Mk. Ausgabe und 63 Mk. Bestand nach, wozu noch 16 Mk. restirende Jahresbeiträge kommen. — Dem Berichte des Herrn Marks über die Bibliothek ist zu entnehmen, daß dieselbe im letzten Jahre um 12 Bände Zeitschriften und 14 Bände Bücher vermehrt worden ist, so daß sie jetzt im Ganzen 63 Bände enthält. Der Etat für das neue Vereinsjahr wurde nach der Aufstellung des Vorstandes in Einnahme und Ausgabe mit 262,77 Mk. genehmigt. — Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl sämmtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder. Da Herr Wollschläger aber das Amt des Kassirers ablehnte, wurde dafür Herr Mausolf gewählt. Der Vorstand besteht nun aus den Herren Dreyer (Vorsitzender), Marks (Stellvertreter), Schulz-Mocker (Schriftführer), Chill (Stellvertreter), Mausolf (Kassirer), Sich II (Dirigent). Zum Schluß machte Herr Schwonke auf die Versicherungen bei der Providentia und der Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft aufmerksam. Die nächste Sitzung im neuen Vereinsjahre findet den 15. April statt.

* **Die Artusgesellschaft** hatte gestern Nachmittag ihrer Kinderwelt eine artige Ueberraschung bereitet: eine Kindervorstellung, in welcher „Max und Moritz" die Hauptrolle spielten. Den Jubel, der im großen Artussaale schallte, kann man sich denken. Den Höhepunkt erreichte er in der Bäckerszene, wo die losen Buben mausen gehen. Nach der Vorstellung fand eine Verloosung statt.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Verfälschung einer in Gemäßheit der §§ 101 flg. des Gesetzes vom 22. Juni 1889 von der hierzu berufenen amtlichen Stelle ausgestellten Quittungskarte der Invaliditätsversicherung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 6. Dezember 1892, als Urkundenfälschung aus § 267 Str.-Ges. zu bestrafen, selbst wenn sie mit Marken noch nicht versehen und die Fälschung nur zum Zwecke eines besseren Fortkommens geschehen war. — Die Dienstherrschaft hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 9. Dezember 1892, im Gebiet der preußischen Gesindeordnung vom 8. November 1810 nicht das Recht, die Sachen des Dienstboten, welcher ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst vorzeitig verlassen hat, zurückzubehalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen, und der Dienstbote ist demnach nicht strafbar, wenn er seine deshalb zurückbehaltenen Sachen der Herrschaft wegnimmt. Hat aber die Dienstherrschaft eine Schadenforderung gegen den Dienstboten und für diese Forderung dessen Habseligkeiten einbehalten, so macht sich der Dienstbote durch die Wegnahme seiner Sachen aus dem Besitz der Herrschaft aus § 289 Str.-G.-B. (wegen strafbaren Eigennutzes) strafbar.

♉ **Thorner Wasserleitung.** Mit dem lange ersehnten Bau unserer Wasserleitung ist heute begonnen worden; bei Weißhof wurde der erste Spatenstich gethan. Die Energie, mit welcher unsere Bauleitung vorgeht, wird nicht nur, wie neulich erwähnt, in Bromberg, sondern auch in Thorn anerkannt.

— **Die Frühjahrs-Kontrolversammlungen** für den Kreis Thorn finden in diesem Jahre für das Land und zwar für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots am 11. April, für die Reservisten am 12. April, für die Ersatzreservisten am 13. April statt. Für die Stadt Thorn: für die Reservisten von den Buchstaben A bis K inkl. am 14. April, die Reservisten von den Buchstaben L bis Z am 15. April, für die Land und Seewehrleute 1. Aufgebots am 17. April, für die Ersatzreservisten am 18. April. Die Kontrolversammlungen werden im Exerzierhaus an der Kulmer Esplanade abgehalten werden und um 9 Uhr Vormittags beginnen.

◡ **Beschränkung eines Einfuhrverbots.** Mit Rücksicht auf die Choleragefahr hatte der Regierungspräsident unter dem 26. Juli v. J. die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus Rußland verboten. Durch landespolizeiliche Anordnung vom 10. d. Mts. hat nunmehr der Regierungspräsident jene Anordnung bezüglich der Ein- und Durchfuhr von Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aufgehoben; bezüglich der Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, sowie gebrauchten Kleidern, mit Ausnahme der Wäsche und Kleidungsstücken von Reisenden bleibt sie jedoch in Kraft.

((?)) **Urkunde.** Die dem Marienburger Schlosse in neuerer Zeit geschenkten resp. zur Aufbewahrung überlassenen Urkunden sind nunmehr sämmtlich entziffert. Es befindet sich darunter ein Schreiben des Hochmeisters Ludwig von Erlichshausen an die Abgeordneten der Ritter und Städte in Thorn betreffend die Freigebung des gefangen genommenen Obersten Ordensmarschalls und der Komthure von Danzig und Graudenz. d. d. Marienburg 1454. — 3|22 Centim. Papier. Geschenk des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. Abegg-Danzig.

§§ **Das Schiedsgericht** für die Alters- und Invaliditätsversicherung des Kreises Thorn hielt am Sonnabend im Landrathsamte unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Wilde eine Sitzung ab, in welcher eine Rente bewilligt, 5 abgelehnt und bei 2 Beweiserhebung beschlossen wurde. Unter den 5 abgelehnten Rentenansprüchen befinden sich 2, in denen die Berufung zu spät eingereicht war. Es liegt im Interesse derjenigen, welche Rente beanspruchen, die Berufung innerhalb der gesetzmäßigen Frist einzulegen, da sie andernfalls zurückgewiesen wird.

— **Unfallrente.** Dem Eigenthümer Heinrich Ott in Pensau ist seitens der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente von 60 Mark pro Jahr bewilligt worden.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Leutevieh in Ostaszewo ausgebrochen.

st. **Fahnenflucht.** Der Kanonier Hardtke von der 7. Kompagnie des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 hat sich am 1. März aus seinem Kasernement (Jakobsfort) entfernt und ist nicht zurückgekehrt, sodaß Verdacht der Fahnenflucht vorliegt.

† **Unglücksfall.** Heute Mittag fiel ein bei dem Handelsmann Besbroda, Bromberger Vorstadt bediensteter Knecht beim Anziehen des Pferdes vom Wagen und wurde überfahren. Er erlitt anscheinend schwere Verletzungen und wurde nach seiner Wohnung gebracht.

** **Diebstahl.** Die in einem hiesigen Geschäfte angestellte Verkäuferin Martha Schröter veruntreute aus dem Laden Manufakturwaaren im Werthe von 140 Mk. und übergab sie der im selben Geschäft als Aufwärterin fungirenden Rosalie Konitz zum Verkauf. Letztere und ihr Ehemann, der Arbeiter Robert Konitz, wurden wegen Hehlerei, die Schröter wegen Diebstahls verhaftet.

** **Gefunden** ein braungestreiftes wollenes Tuch in der Heiligegeiststraße, ein lederner Kinderschuh in der Breitestraße, 2 Knaben-Anzüge am Kulmer Thor, eine Holzkette in der Jakobsstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 13 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend. Am rechten Bollwerk herrscht reger Verkehr. Stromauf sind die Dampfer „Anna" und „Moltke" welche im Graudenzer Winterhafen gelegen haben, eingetroffen; auch Oderkähne aus dem genannten Hafen sind bereits angelangt. Einer derselben entladet englisches Roheisen, das er im vergangenen Herbst in Danzig geladen hat.

Im Einlagegebiet der Nogat ist das Wasser nunmehr so weit gesunken, daß in Neuhorsterbusch, Wolfsdorf-Niederung und Hakendorf-Robach alle Grundstücke wasserfrei sind. Sie sind auch von den Bewohnern wieder bezogen. Der Neuereihesche und Marienburger Ueberfall ziehen noch 1½ Meter tief in das Einlagegebiet. Die Ländereien sind noch bis 1 Meter tief überschwemmt. Von der Einlager Grenze abwärts ist 500 Meter freies Wasser. Weiter abwärts ist das Eis noch gar nicht zerbrochen.

Vermischtes.

Die russische Stadt Orechow steht unter Wasser. Mehrere Häuser sind eingestürzt und gänzlich weggespült. Viele Einwohner verloren all' ihr Hab und Gut. In Jalta hat ein Wolkenbruch großen Schaden angerichtet; viele Brücken wurden fortgerissen und mehrere Menschen verloren ihr Leben. — Wie aus Athen gemeldet wird, hat die Erzieherin des Kindes der Kronprinzessin Sophie, die sich am Gipfel des Parthenon herabstürzte, durch Selbstmord geendet. Der Selbstmörderin ist ihr Bräutigam, ein junger Militärarzt, bald darauf nachgefolgt. Er schoß sich eine Kugel durchs Herz — Erschossen hat sich in Berlin der Landschaftsmaler Grothe, ein Sohn des im Februar v. J. verstorbenen Schriftstellers Wilhelm Grothe. — Der jetzt in Hamburg angekommene Kapitän des Dampfers „Allemannia" Pietsch, erklärte einem Journalisten, daß das Duell mit dem französischen Kapitän Servan voraussichtlich stattfinden werde. — Wie aus Tientsin gemeldet wird, verkaufen in Kwen-hu-tschang die Einwohner in Folge des dort herrschenden Nothstandes ihre Frauen und Kinder.

Sehr richtig. Vater, in strengem Ton: „Meinst Du nicht Ludwig, daß Lügen ein schändliches Laster ist?" — „Schön ist's freilich nicht; aber am Ende ist es das einzige, was bis jetzt erfunden ist, um zu helfen, wenn man die Wahrheit nicht sagen will."

Makrobiotik. „Glauben Sie auch, Herr Baron, daß verheirathete Männer länger leben, als unverheirathete?" — „Nein, gnädige Frau, es kommt ihnen nur länger vor!"

Ein „X" für ein „E". Dem berühmten „Arizona-Kicker" entnehmen wir folgenden lieblichen Ausschnitt: „Wir hoffxn, daß unsxrx Lxsxr das Aussxhxn dxs dixswöchxntlichxn „Arizona Kickxr" xntschuldigxn wxrdxn, sowix das mystxriösx Fxhlxn xinxs gxwissxn Buchstabxn. Dxr bxkanntx Raufbold Bloody Sam kam gxstxrn in unsxr Sanctum und xrklärtx, daß ihm die Munition ausgxgangxn sxi, und daß xr sich dxshalb von unsxrxn Lxttxrn xinigx ausborgxn wolltx. Ehx wir ihn noch daran vxrhindxrn konntxn, war xr auch schon an unsxrxm Sxtzkastxn, räumtx das Fach mit xinxr dxr wichtigstxn Typxn aus und vxrschwand. Unsxrx Subscribxntxn würdxn uns sxhr vxrpflichtxn, wxnn six allx dixjxnigxn, dix von Bloody Sam angxschlossxn wurdxn, vxranlaßtxn, dix aus unsxrxm Körpxr gxzogxnx Munition sofort an dix Officx dixsxs Blattxs zu rxtournirxn. Dix Rxdaktion.

Seltsame Hochzeit. In einem nordamerikanischen Blatte — natürlich aus dem „far west" — lesen wir folgende amüsante und selbstverständlich bis in die kleinste Einzelheit wahre Geschichte: In New-Diggings in Wisconsin fand eine bemerkenswerthe Hochzeit statt. Der Bräutigam maß 6 Fuß 2 Zoll, die Braut 3 Fuß 2½ Zoll. Der amtirende Geistliche hatte nur ein Bein. Von den beiden Zeugen hatte der eine gar keine Arme, er unterzeichnete den Heirathskontrakt, indem er mit den Zähnen die Feder führte; der andere war ein Weib, welches 550 Pfund wog. Die Braut war 50 Jahre alt, und ihre 98 Jahre alte Mutter wohnte der Hochzeit bei.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 12. März. (Eingegangen 1 Uhr 3 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,54 Meter.

Warschau, 13. März. (Eingegangen 1 Uhr 23 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,31 Meter.

Paris, 13. März. (Eingegangen 11 Uhr 16 Minuten.) Eine Ministerkrisis wird im Parlament für unvermeidlich gehalten. Ferner verlautet, Carnot werde bei der im Jahre 1894 stattfindenden Präsidentenwahl seine Kandidatur nicht mehr aufstellen. Bestimmt wird mitgetheilt, Constans werde trotz Carnots Widerstrebens im nächsten Ministerium das Portefeuille des Innern übernehmen und die Wahlen vorbereiten.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 12. März. Gestern ist in Gmuend (Kärnthen) ein zweimaliges Erdbeben verspürt worden.

Warschau, 12. März. Nach der Rückkehr des General-Gouverneurs Gurko aus Petersburg, woselbst derselbe wiederholt vom Zaren empfangen wurde, sollen weitere Territorial-Aenderungen erfolgen, welche auf verschärfte Verdrängung des polnischen Elements abzielen. — Nach einem neuen Ukas dürfen in Rußland katholische Offiziere keine Festungskommandanten sein und sollen auch nur dann zu höheren Avancements zugelassen werden wenn sie um ihre Versetzung nach dem Innern Rußlands einkommen.

Warschau, 12. März. In allen russischen Kirchen wurden Gebete für den bulgarischen Metropoliten Clement angeordnet. In diesen Gebeten wird der Wunsch ausgedrückt, Gott möge diesen „Märtyrer für den orthodoxen Glauben" aus den Händen der Henker in Tirnowa befreien und ihn an die Spitze eines vom katholischen Joche befreiten Bulgariens stellen.

Rom, 12. März. Der Gemeinderath beschloß die Empfangsfeierlichkeiten für das deutsche Kaiserpaar in einer der Bedeutung des Ereignisses entsprechenden Weise zu feiern, ohne dabei die Ordnung des Haushaltes in Frage zu stellen. Man werde eine einfache aber würdige Ausschmückung stattfinden lassen und dem Theater 25 000 Lire überweisen, damit Letzteres eine glanzvolle Aufführung von Verdis „Falstaff" veranstalten könne.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 13. März . . .	2,90	über Null
„	Warschau, den 11. März . . .	2,44	„
„	Zakroczym, den 8. März . . .	3,14	„ „
„	Brahemünde, den 11. März . .	5,42	„ „
Brahe:	Bromberg, den 11. März . . .	5,34	„ „

Submissionen.

Neufahrwasser. Hafenbauinspektor Wilhelms. Lieferung von 178 cbm kiefernem Rundholz, 40 cbm kiefernem Schnittholz, 12 cbm eichenem Schnittholz, 6 cbm eichenem Rundholz zum Hafenbau. Termin 23. März. Bedingungen 1 Mk.

Schneidemühl. Eisenbahn-Betriebsamt. Steinmetz-Arbeiten und Cementlieferungen zur Erweiterung eines Lokomotivschuppens auf Bahnhof Schneidemühl in 2 Loosen. Termin 22. März. Bedingungen 75 bezw. 50 Pfg.

Posen. Landesbauinspektor Schönborn. Pflasterungen an Stelle zu beseitigender Chaussirungen. 2 Strecken. Anschlag 12 376 und 19 129 Mark. Termin 10. April. Bedingung gegen Erstattung der Kosten.

Handelsnachrichten.

Danzig, 11. März.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Klg. 122—146 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 118 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % conting. loco Liter 52 M. Gd., März-April 52 M. Gd., nicht contingentirt 32 M. bez. März-April 32 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 13. März.

Tendenz der Fondsbörse: still.		13. 3. 93.	11. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,10	216,50
	Wechsel auf Warschau kurz	215,40	215,60
	Preußische 3 proc. Consols	87,60	87,70
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,80	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,10	66,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,90
	Disconto Commandit Antheile	189,10	189,25
	Oesterreichische Banknoten	168,75	168,75
Weizen:	April-Mai	151,—	151,70
	Mai-Juni	152,20	153,—
	loco in New-York	77,—	76,½
Roggen:	loco	130,—	130,—
	April-Mai	132,20	133,—
	Mai-Juni	133,70	134,50
	Juni-Juli	135,—	135,50
Rüböl:	April-Mai	50,50	50,80
	Sept.-Oktob.	50,90	51,10
Spiritus:	50er loco	54,90	54,60
	70er loco	35,20	34,90
	März	34,—	33,50
	April-Mai	34,20	33,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 15. März 1893,

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. die Rechnung der Uferkasse pro 1891/92.
Nr. 2. Betr. desgl. der Forstkasse pro 1. 10. 1891/92.
Nr. 3. Betr. desgl. der Kämmereikasse pro 1891/92.
Nr. 4. Betr. den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1892 93.
Nr. 5. Betr. den Kämmerei-Haupt-Haushaltungsplan pro 1893/94.
Nr. 6. Betr. die Wahl des unbesoldeten Beigeordneten (II. Bürgermeisters) auf 6 Jahre.
Nr. 7. Betr. die Wahl des besoldeten Stadtrath und Syndikus auf 12 Jahre.
Nr. 8. Betr. den Betriebs-Bericht der Gasanstalt pro Dezember 1892.
Nr. 9. Betr. das Gesuch des Chausseegeldpächter Gollub um Zuschlagsertheilung auf sein für die Leibitscher Chausseegeldpachtung abgegebenes Gebot.
Nr. 10. Betr. die Verpachtung der vier städtischen Chausseegelderhebungen. (Leibitscher-, Culmer-, Lissomitzer- und Bromberger-Chaussee.)
Nr. 11. Betr. die Abtretung eines Landstücks zur Erweiterung des Kirchhofes der altstädtischen katholischen Gemeinde.
Nr. 12. Betr. die Beleihung des Grundstücks Tuchmacherstraße Nr. 172 (Bahningenieur Hartmann in Lübeck).
Nr. 13. Betr. die Zahlung einer Entschädigung an die hiesige Synagogengemeinde für Ertheilung des Religionsunterrichts an den städtischen Schulen.
Nr. 14. Betr. die Verlängerung des Vertrags mit Kaufmann Blum über Pachtung des Holzlagerplatzes am Schankhaus III.
Nr. 15. Betr. die definitive Anstellung des Registrator Menke.
Nr. 16. Betr. desgl. des Polizei-Sergeanten Jannusch.
Nr. 17. Betr. die zur Jubelfeier der Rückkehr Thorns in den preußischen Staats-Verband herauszugebende Schrift.
Nr. 18. Betr. die Gewährung eines Pachterlasses an den Marktstandsgelderheber Kruczkowski.
Nr. 19. Betr. Ankauf des militärfiskalischen Grundstückes am schiefen Thurm für Kanalisationszwecke.
Nr. 20. Betr. die Bewilligung von 100 M. zur Trockenlegung des Bauhofwohngebäudes. (995)

Thorn, den 11. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 11. März 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Therese, unehel. T. 2. Herta, T. des Vizefeldwebels Richard Vogel. 3. Agnes, T. des Maurermeisters Adolf Teufel. 4. Pauline, T. des Arbeiters Johann Dahlmann: 5. Julius, S. des Kaufmanns Max Braun. 6. Johann, unehel. S. 7. Franziska, T. des Arbeiters Ignatz Kwiatkowski. 8. Friedrich, S. des Kreisausschuß-Sekretärs Wilhelm Jaeger. 9. Hedwig, T. des Maurers Johann Machran. 10. Kurt, S. des Schneidermeisters Friedrich Stahnke. 11. Max, S. des Bäckermeisters Ludwig Dombrombski. 12. Franz, unehel. S. 13. Emma, unehel. T. 14. Anna, unehel. T. 15. Erich, S. des Schlossers Paul Vetter. 16. Joseph, S. des Schriftsetzers Maximilian Szwankowski. 17. Franziska, T. des Arbeiters Casimir Laskowski.

b. als gestorben:

1. Wittwe Christine Kühnast geb. Hintz, 77 J. 1 M. 2. Louise, 8 M., T. des Arb. Emil Förstner. 3. Wirth Johann Lipertowicz, 71 J. 8 M. 4. Wittwe Pauline Jabs geb. Kühn, 66 J. 2 M. 5. Robert, 11 J. 7 M., S. des Stationsassistenten a. D. Hermann Wachs. 6. Erna, 3 J. 1 M., T. des Schneiders Wilhelm Köhn. 7. Frau Clara Richter geb. Kindermann, 30 J. 9 M. 8. Kaufmann Eugen Güssow, 36 J. 9 M. 9. Unteroffizier Stanislaus Omnieschinski, 25 J. 5 M. 10. unverehel. Cäcilie Meisner, 69 J. 2 M. 11. Gertrud, 7 M., T. des Eisenbahn-Telegraphisten Gustav Lubrecht. 12. Robert, 10 T., S. des Tischlermeisters Wilhelm Kirsch. 13. Arno, 1 J. 6 M., S. des Kaufmanns Eduard Stein. 14. Peter, 1 J. 20 T., S. des Fortifikations-Kalfaktors Stanislaus Waszikowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direktion Carl Hopp-Danzig und Martha Gehrmann. 2. Kesselschmied Johann Seehaber und Louise Zielasek-Kl. Mocker. 3. Zimmergeselle Friedrich Retzlaff und Dorothea Jaruszewski, beide Frauendorf. 4. Drehorgelspieler Ludwig Zelasek-Mocker u. Auguste Durny-Weishof. 5. Premier-Lieutenant August Nitsche-Berlin und Emmy Strübing-Lubianken. 6. Kutscher Adolf Pleger-Pr. Stargard und Rosalie Hoyer-Kottisch. 7. Hauptmann Louis Orlovius-Danzig und Elisabeth Warda. 8. Former Friedrich Blocksdorf und Maria Wenzel, beide Landsberg a W. 9. Feilenhauergehülfe Franz Herse und Auguste Lindemann, beide Landsberg a. W. 10. Schneidemüller Adolf Bunk und Anna Land, beide Berlin. 11. Karussell-Besitzer Hermann Stenzel und Ottilie Garbrecht-Siegfriedsdorf. 12. Arbeiter Ludwig Reinke und Emilie Kurz, beide Schloßhauland.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu **Thorn** erforderlichen **Granit-Arbeiten** sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters, Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Entrichtung von 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 24. März 1893,

Vormittags 11 Uhr

an den Architekten **Krah**, Thorn, Postgebäude, Bäckerstraße 22 frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (928)

Danzig, den 8. März 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirect.
Ziehlke.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 902 die Firma **Bachner** mit dem Sitze in **Thorn** und einer Zweigniederlassung in **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Bachner** aus **Warschau** eingetragen.

Thorn, den 4. März 1893. (983)

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter

a) Nr. 903 die Firma **Eduard Kohnert** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Kohnert** hier,

b) Nr. 904 die Firma **Walter Güte** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Walter Güte** hier,

c) Nr. 905 die Firma **K. Schall** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Schall** hier

eingetragen. (982)

Thorn, den 6. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 7. März 1893. (959)

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Bureaugehilfen zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung sowie Sachen der Armen-Verwaltung zu bearbeiten haben wird. Das Gehalt beträgt 1350 Mk. und steigt von 4 zu 4 Jahren um je 150 M. auf 2250 M. Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militär-Dienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst und namentlich in obigen Geschäftszweigen erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandheit beibringen können, werden um sofortige Meldung ersucht, da die Stelle zum 1. April d. Js. vacant ist. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen. (958)

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat Culmsee ist eine Nachtwächterstelle mit einem Gehalt von 300 Mk. und 60 Mk. Nebeneinnahmen vom 1. April cr. zu besetzen.

Bewerber, welche nüchtern, rüstig, der deutschen und polnischen Sprache kundig sind, wollen sich bei uns bis zum 25. März cr. melden.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten den Vorzug. (925)

Culmsee, den 6. März 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, d. 17. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen größeren Posten Cognac und Rothwein** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (990)

Thorn, den 13. März 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Hugo Anders**'schen **Konkursmasse** gehörige, mit einem Wohnhause bebaute Grundstück **Bromberger Vorstadt Nr. 205,** 6 a, 4 qm groß, soll

Freitag, 17. März,

11 Uhr Vormittags

in meinem Comptoir freihändig verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden auch vor dem Termin mitgetheilt.

Thorn, den 11. März 1893.

Gustav Fehlauer,
(969) Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen **Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** ist die Stelle des **Hausdieners** vom 1. April d. Js. ab neu zu besetzen. Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im genannten Stift bei der Oberin melden. (973)

Thorn, den 11. März 1893.

Der Magistrat.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

Dienstag, den 14. März 1893,

Nachmittags 4 Uhr (986)

im Handelskammer-Bureau.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (218)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

6 Zim Erdgeschoß 600 „ Hofstr. 7.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
4 Zim. 3. „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et. 216 „ Mellinstr. 92.
2 „ 4. „ 195 Mk, Jakobstr. 17.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. Schulst. 22.
1 „ 1. „ 20 möbl. dto. 13.
3 „ 2. „ 270 Mk Mauerstraße 67.
1 „ Hofw. 96 „ Tuchmacherstr. 4.
2 „ 2. Et., 30 möbl. Schulstraße 22.
2 „ 4. „ 195 Mk. Jakobsstr. 17.
1 „ Part. 10 möbl. Schloßstraße 4
5 „ dto 650 Mk. Gerechtestr. 25.
1 Kellerwohn. 60 „ dto. 74.
1 Zim. 3. Et. 90 „ Klosterstraße 21.
1 Kellerwohn. 150 „ dto. 21.
5 Zim. 1. Et. 1050 „ Coppernicusst. 5.
5 „ 2. „ 650 „ Breitestraße 36.
3 „ Garten 300 „ Gerberstr. 13/15
2 „ 2. „ 200 „ Bäckerstr. 21.
1 „ u. Zub. pt. 135 „ Mellinstr. 64.
1 „ u. Zub. pt. 135 „ „ 64.
5 „ 1. Et. 800 „ Elisabethstr. 1.[illegible]
6 „ 1. „ 1000 „ Mellinstr 89.
Laden, 1 St. u. K. 600 Mk. Bäckerstr. 29.
5 Zim. 3. Et. 550 Mk. Baderstr. 7.
2 Zim. 1. Et. 140 Mk. Marienstr. 13.
1 Z. m. 1 Et. 21 Mk Marienstr. 13.
Eingerichtete Schlosserwerkstatt 600 Mk. Marienstraße 13.
3 Zim. 1. Et. 370 Mk. Mauerstr. 36.
2 Zim 1. Etage 200 Mk. Baderstr. 14

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 188. Lott., welche bis zum **16. d., Abds. 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

(981) **Dauben.**





300 Mark

in 3 Hundertmarkscheinen. Angemessene Belohnung dem Wiederbringer zugesichert. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. (949)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.